

Dr. Leslie Allen, Ezechiel, Vorlesung 12, Drei unvergessliche Tage, Ezechiel 24,1–27.

© 2024 Leslie Allen und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Leslie Allen über das Buch Ezechiel. Dies ist die zwölfte Lektion, „Drei unvergessliche Tage“, Ezechiel 24,1–27.

Wir kommen nun zu Ezechiel Kapitel 24 und schließen damit den dritten Teil des Buches Ezechiel ab.

Erinnern Sie sich an das wiederkehrende Schlüsselwort in Kapitel 21? Schwert. Dieses Kapitel enthält drei Botschaften, die jeweils drei Tage im Leben des Propheten hervorheben. Daher habe ich dieses Kapitel „Drei unvergessliche Tage“ genannt.

Vers 2 spricht vom ersten Tag. Mensch, schreibe den Namen dieses Tages auf, dieses Tages eben. Es ist also offensichtlich ein sehr wichtiger Tag, was auch immer es sein mag.

Und dann, ganz unten in Vers 25 und 27, wird ein weiterer Tag erwähnt, und in Vers 26 wird immer wieder von diesem Tag gesprochen, so wie in den Versen 25 bis 27. Im Mittelteil wird kein Tag genannt, aber in Vers 18 wird von Morgen und Abend und erneut von Morgen gesprochen, was auf einen anderen Tag hindeutet. In zwei Fällen wird in diesen Botschaften das Wort „Tag“ verwendet, einmal aber auch eindeutig auf einen anderen Tag angespielt.

Vers 1 beginnt mit einem bestimmten Datum, und wir denken: „Ah, das kennen wir schon.“ Wir lesen: „Im neunten Jahr, im zehnten Monat, am zehnten Tag des Monats, erging das Wort des Herrn an mich.“ Doch bei genauerer Betrachtung und im Vergleich mit allen anderen Datumsangaben im Buch Ezechiel fällt auf, dass diese nicht übereinstimmt.

Die Form stimmt nicht. Zwar passt sie zeitlich, aber die Kalenderform ist nicht dieselbe. Tatsächlich entspricht sie nicht den chronologischen Angaben im Buch Ezechiel, wohl aber denen im 2. Buch der Könige.

Tatsächlich stammt diese Datumsangabe aus 2. Könige 25,1. An diesem Tag begann die Belagerung. Als das babylonische Heer kam und die lange Belagerung einleitete, war dies der Anfang.

Es scheint sich also um eine Entlehnung zu handeln. Ursprünglich fehlte anscheinend die Datumsangabe, aber man kann leicht nachvollziehen, wie sie später hinzugefügt wurde. Welches Datum hatten wir in den Königen? Gut, dann fügen wir es hier ein.

Aber wenn man genauer hinsieht, erkennt man ein anderes Format. Doch was auch immer es ist, wir können herausfinden, wann es stattfand. Es war im Januar 588 v. Chr. unserer Chronologie zufolge.

Wir wissen also, wann es war. Wir wissen, wann es laut den Königen war. Jedenfalls schreibt ein Mensch in Vers 2 den Namen dieses Tages, dieses ganz besonderen Tages, auf.

Der König von Babylon belagert heute Jerusalem. So sei es. Diese Nachricht wird hier Hesekiel übermittelt.

Und natürlich ist es ein sehr wichtiger Tag. Man könnte ihn mit dem Jahr 1945 vergleichen, als die Russen die Vororte Berlins erreichten. Und das war der Anfang vom Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa.

Und so ist es nun soweit. Hier findet die Belagerung statt. Und es ist sehr wahrscheinlich, dass Jerusalem irgendwann – wir wissen nicht, wie lange – fallen wird.

Es war der Anfang vom Ende. Dies war der Beginn der langen Belagerung Jerusalems. Und im Sinne der Prophezeiungen Hesekiels sollte dies den Hoffnungen der Exilanten auf eine Heimkehr endgültig den Garaus machen.

Jene VIPs, die 597 v. Chr. ins babylonische Exil gekommen waren. Doch die Lage verschlimmerte sich zusehends. Es war eine Bestätigung und Ermutigung für Hesekiel, als ihm mitgeteilt wurde, dass das, was er prophezeit hatte – ohne zu wissen, wann es geschehen würde –, nun eingetreten war, so Gott zu Hesekiel.

Doch nur Hesekiel wusste, dass es ein denkwürdiger Tag war. Niemand sonst wusste es, aber ihm wurde diese vertrauliche Information anvertraut. Er sollte das Datum notieren, um zu bestätigen, wann es tatsächlich geschah – oder besser gesagt, wann die Nachricht davon Babylon erreichte, was noch später der Fall sein würde.

Das hatte ich prophezeit. Und Hesekiel würde dann mit einem traurigen „Ich hab’s euch ja gesagt!“ zurückblicken können. Ich bezog mich auf seine Botschaften zur Belagerung Jerusalems.

Doch vorerst wusste nur Hesekiel durch die übersinnliche Wahrnehmung der Prophezeiung davon. Gott flüsterte ihm die Botschaft gleichsam ins Ohr. Es muss ihn betrübt haben, aber noch viel mehr muss es ihn ermutigt haben, da es ihm die negativen Botschaften bestätigte, die er so lange verbreitet hatte.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass es Hesekiel Freude bereitete, diese Botschaften zu überbringen. Gewissermaßen erinnerte er sich an die Schriftrolle, daran, wie süß sie

ihm beim Schlucken vorkam, als er sie im Mund hatte und hinunterschluckte, doch ihr Inhalt war bitter. Und Hesekiel muss gemischte Gefühle gehabt haben, als er diese düsteren Botschaften überbrachte.

Wir haben gesehen, wie meisterhaft Ezechiel die erweiterte Metapher beherrscht. Und das beweist er uns hier erneut, denn ab Vers 3 verwendet er die Metapher des Kochtopfs, eines ganz alltäglichen Küchengeräts in jedem Haushalt – eines Topfes, in dem Fleisch über dem Feuer vor der Hintertür des Hauses gebraten wurde.

Ein alter Kochtopf war durch den langen Gebrauch verrostet. Man könnte meinen, dass diese Befehle in den Versen 3 bis 5 an Hesekiel gerichtet sind, als eine Art symbolische Handlung – so klingt es zunächst.

Den Topf aufsetzen, Wasser hineingießen, die Fleischstücke hineingeben, die besten Stücke, Keule und Schulter, mit den schönsten Knochen füllen, den besten vom Geflügel nehmen, Holzscheite darunter schichten, die Fleischstücke kochen, auch die Knochen darin lassen. In China, wo ich letztes Jahr gelebt habe, herrscht ein starker Glaube an die gesundheitsfördernden Eigenschaften von Knochen. Und Knochen werden immer mit dem Fleisch gekocht.

Tatsächlich sind es zerkleinerte Knochen. Und das darin enthaltene Knochenmark ist gesund. Wenn es auf dem Teller landet, ist es eine Mischung aus Fleisch und Knochen.

Und die Leute spuckten diese kleinen Knochen auf den Tisch. Ich hingegen nahm sie vorsichtig und legte sie in meine Suppenschüssel. Knochen sind also sehr wertvoll wegen des reichhaltigen Knochenmarks in ihrem Inneren.

Das ist ein interessantes Phänomen. Bei genauerer Betrachtung handelt es sich jedoch um einen rhetorischen Befehl an Nebukadnezar. Es ist ein Befehl an ihn, denn an diesem Tag findet die Belagerung Jerusalems statt.

Nebukadnezar wird hier also aufgefordert, die Belagerung fortzusetzen. Sie durchzuführen und die Belagerung tatsächlich zu vollenden. Es wird ihm also befohlen, die Belagerung zu beginnen, allerdings in stark metaphorischen Worten.

Und die eigentlichen Adressaten, die zusehen und zuhören, sind natürlich die 597 Kriegsgefangenen. Die Botschaft besagt, dass Israels Gott den König von Babylon bei der Belagerung Jerusalems unterstützt. Das ist die eigentliche Aussage.

Und Gott verfolgt durch Nebukadnezar seine eigenen finsternen Absichten. Daher gehorcht Nebukadnezar implizit Gottes Befehlen. Der Text ist in seinen Details nicht völlig eindeutig, aber wir können erkennen, dass die Belagerung beschrieben wird.

Und von nun an sind die Menschen in der Stadt wie Fleischstücke und Knochen, die in einen Kochtopf geworfen werden. Und es wird für sie von nun an während der Belagerung sehr heiß werden. Und unter den Zutaten befinden sich die besten Stücke der Herde.

Mit anderen Worten: Jerusalems VIPs werden dort sein, hinter den Mauern Jerusalems eingesperrt. Und die königliche Familie Zedekias, die königliche Verwaltung und andere gesellschaftlich einflussreiche Persönlichkeiten. Sie alle, die Elite, werden dort sein, im Kochtopf landen, wie Fleisch und Knochen.

Aber tatsächlich, während der Belagerung. Und dann beziehen sich die Verse 6 bis 11 auf die zweite Stufe der Metapher. Vers 11 wird uns mitteilen, dass es sich in Wirklichkeit um einen Kupfertopf handelt.

Dieser Kochtopf ist aus Kupfer. Aber er ist alt und weist Korrosionsspuren auf. Es sieht zwar nach Rost aus, aber es handelt sich tatsächlich um die grüne Korrosion, die bei altem Kupfer auftritt.

Und dieser Rost wird erwähnt. Vers 6: Wehe der blutigen Stadt, dem Topf, in dem Rost ist, aus dem der Rost nicht verschwunden ist. Und so lenken Sie die Aufmerksamkeit auf die Korrosion im Inneren dieses alten Topfes.

Der Topf wurde lange nicht gereinigt; er wurde immer wieder benutzt und nie gesäubert. Der Rost wird verbrennen, genauer gesagt, die grüne Korrosion wird verbrennen. Also, legt mehr Holz ins Feuer, denn jetzt ist es an der Zeit, sich um den Topf zu kümmern, ihn zu reinigen und die Korrosion zu entfernen.

Das ist wie bei unserem modernen Selbstreinigungs-Backofen. Die Temperatur ist sehr hoch, sodass sich der Schmutz darin in kleine weiße Partikel verwandelt, die man am Ende einfach wegwischen kann. Und so entsteht ein zusätzlicher Feuereffekt.

Vers 10: Stapelt die Holzscheite auf, entzündet das Feuer und stellt es leer auf die Kohle, damit es heiß wird. Vers 11: Sein Kupferglanz, sein Schmutz schmilzt darin, sein Rost wird verzehrt. Und dies geschieht natürlich am Ende der Belagerung; Jerusalem wird in Brand gesteckt werden.

Und all diese Holzbauten werden niedergebrannt. Nachdem die Einwohner evakuiert wurden, folgt die zweite Phase. Es handelt sich dabei um eine Anspielung auf die Deportation der Bevölkerung aus Jerusalem im Jahr 587 und auch auf die Zerstörung Jerusalems durch Feuer.

Und genau da liegt der Kern dieser ausgedehnten Metapher vom Kochtopf und dem Feuer darunter. Doch wofür steht die Korrosion? Was ist diese Korrosion? Nun, sie ist

mit Blut verbunden. Die Stadt des Blutvergießens, die blutige Stadt, in Vers 6. Und in 22, Vers 2, wird Jerusalem als die Stadt des Blutvergießens bezeichnet.

Und er warf Jerusalems Führern und Bürgern vor, Blutvergießen begangen und die Heiligkeit des menschlichen Lebens nicht gewahrt zu haben. Dieses vergossene Blut, die virtuellen Blutflecken auf Jerusalems Straßen, werden mit der Korrosion in einem alten, unsauberen Kochtopf verglichen. Er muss gereinigt werden.

Wir müssen all diese Blutflecken beseitigen. Und in Vers 11, nein, in Vers 8, finden wir eine kleine Andeutung, eine metaphorische Anspielung darauf, dass Blut auf einen nackten Felsen geträufelt und nicht auf den Boden gegossen wird. In meinem Kommentar habe ich Vers 8 übersetzt und das vergossene Blut auf den nackten Felsen gelegt.

Ich habe es übersetzt. Ich habe zugelassen, dass das Blut unbedeckt auf dem blanken Felsen liegt. Und der Gedanke ist, dass das Blutvergießen sehr offensichtlich war. Man kann sich vorstellen, dass Blut auf den Boden tropft und dann vom Boden aufgesogen wird, und man bemerkt es nicht so sehr.

Aber wenn man einen blanken Felsen hat und darauf Blut aufgetragen wird – oh, schau dir das Blut an! Es ist so offensichtlich und unverkennbar.

Und für Gott ist dieses Blutvergießen so offensichtlich und so eklatant. Es schreit förmlich nach einer Lösung. Es ist vergleichbar mit Genesis 4, wo Kain das Blut Abels vergoss.

Und obwohl das Blut auf die Erde floss, schrie der Boden nach Gott, er möge etwas dagegen unternehmen. Und hier sieht Gott den nackten, blutbefleckten Felsen. Es ist so offensichtlich und so unübersehbar, dass etwas unternommen werden muss.

Dass die Verwaltung in Jerusalem dafür verantwortlich war, ihre Bürger um ihrer selbst willen zu töten. Und sie sterben zu lassen und nichts dagegen zu unternehmen. Vers 13.

Doch als ich euch in eurer schmutzigen Unzucht umklammerte, wurdet ihr nicht rein von eurer Unreinheit. Dies bezieht sich auf das Jahr 597. In gewisser Weise war dies eine Chance für Jerusalem, sich zu reformieren.

Nachdem die VIPs 597 gegangen waren, hätten sie sagen sollen: „Wir müssen uns zusammenreißen, sonst passiert es wieder.“ Jerusalem hätte das sagen sollen, tat es aber nicht.

Und die Lage hatte sich immer weiter verschlimmert. Deshalb musste Gott erneut eingreifen. Tatsächlich geschah dies im Jahr 588 und dann der eigentliche Fall Jerusalems im Jahr 587.

Wir sprechen von der Reinigung des Topfes. Und wir könnten meinen, das sei etwas Positives. Aber hier gibt es niemals einen positiven Gedanken.

Diese Reinigung ist im Zusammenhang mit Blutvergießen und dessen Beseitigung durch die Eroberung Jerusalems rein negativ. Wir kommen zum zweiten Tag.

Ab Vers 15. Und dies ist ein sehr traumatischer und persönlicher Tag für Hesekiel. Er betrifft sein Privatleben und seine Familie.

Denn es gibt eine symbolische Handlung, die Hesekiel sehr schmerzt. Vers 16: Mit einem Schlag werde ich dir die Freude deiner Augen nehmen.

Deine Frau wird sterben. Deine Frau wird plötzlich sterben, einfach so.

Und es wird ein Schock sein. Und es wird... Wann immer sie stirbt, ist es ein Schock. Aber die Plötzlichkeit macht es noch viel schlimmer. So lange war sie eine Augenweide. Und dann plötzlich ist sie fort. Sie ist tot.

Normalerweise... Normalerweise gibt es nach dem Tod eines Familienmitglieds ein ganzes Ritual der Trauer, um die empfundene Trauer auszudrücken und zumindest teilweise zu lindern.

Und das würde... Die meisten Kulturen sind so. Obwohl ich in den heutigen USA nicht viele Anzeichen dafür sehe. Aber als meine Mutter in den 1940er Jahren starb.

Es gab ein aufwendiges Ritual. Und es gab nicht nur die Beerdigung, sondern auch die Vorhänge an den Fenstern an der Vorderseite des Hauses.

Es blieb wochenlang geschlossen. Und wir Männer in der Familie trugen wochenlang schwarze Krawatten und schwarze Armbinden. So taten wir es. Jeder spürte die Trauer. Man sah das Haus – die Trauer. Man sah die Männer – die Trauer. Und die Frauen trugen schwarze Kleider. Und so weiter.

Und so würde es sehr deutlich werden. Und so gäbe es diesen sichtbaren Ausdruck der Trauer. Und das habe ich Ihnen ja letztes Mal schon gesagt.

Über diese afroamerikanische Tochter. Deren Vater gerade im Krankenhaus gestorben war. Und dieses... Wehklagen.

Das weckte alle auf der Krankenhausstation auf. Nun ja, das ist in vielen Kulturen normal, und in Israel war es auch normal.

Aber hier. Sehr seltsam, mag man denken. Hesekiel wird Folgendes gesagt. Der zweite Teil von Vers 16: Du sollst nicht trauern noch weinen. Deine Tränen sollen nicht fließen. Seufze, aber nicht laut.

Trauert nicht um die Toten. Bindet euren Turban um und zieht eure Sandalen an. Tragt eure gewohnte Kleidung. Bedeckt eure Oberlippe nicht und esst nicht das Trauerbrot.

Und so ist es nun mal. Er sollte dieses Trauermahl nicht ausrichten. Und den Rest der Familie und Freunde nicht einladen.

Und so ist es wirklich bemerkenswert. Tatsächlich starb seine Frau in Vers 18. Und am nächsten Morgen tat ich, wie ich befohlen hatte. Ich ging meinen gewohnten Tätigkeiten nach. Ich zeigte keinerlei Anzeichen von Trauer oder Kummer.

Und dies ist eine symbolische Handlung, die Hesekiel vollziehen soll. Er soll dabei keine der Bräuche seiner eigenen Kultur anwenden, sondern nur innerlich trauern. Er soll sich normal kleiden und kein besonderes Trauermahl abhalten. Nun. Seine Mitgefangenen.

Aus dem, was sie über Hesekiel wissen, können sie schließen, dass es sich hier um eine symbolische Handlung handelt. Oder, anders ausgedrückt, um Unterlassung. In diesem Fall. Und Vers 19: Die Leute sagten zu mir: „Willst du uns nicht erklären, was das alles für uns bedeutet? Dass du so handelst? Das ist doch völlig ungewöhnlich.“

Dass du diese Trauerrituale nicht teilnimmst, ist normal. Jeder macht es. Und du hast jedes Recht dazu. Nur zu. Na ja.

Und so kommt die Auslegung. Die Auslegung kommt. Und Hesekiel hat die Gelegenheit, als Antwort auf diese Frage die Auslegung weiterzugeben. Und Zeugnis abzulegen von Gottes Absichten.

Und er kann über die Hintergründe sprechen. Über die gesamte Situation hinter der symbolischen Aktion. Die Korruption, den totalen Zusammenbruch der Gesellschaft. Nein. Er kann sagen, was kommen wird.

Im Jahr 587. Und was folgen wird, ist der völlige Zusammenbruch der Gesellschaft. Alle gesellschaftlichen Normen werden abgeschafft werden. Und selbst wenn Kinder sterben werden. Vers 21.

Eure Söhne und Töchter, die ihr zurückgelassen habt, sollen durchs Schwert fallen. Das sagt er zu den 597 Verbannten. Und doch soll es keine Trauer geben. Denn Hesekiel hatte gerade seine Frau verloren. Sie würden leiden – die Geiseln. Die Verbannten von 597 würden Trauer und noch Schlimmeres erleiden.

Der Tempel war die Lebensader zwischen Gott und Juda und sollte zerstört werden. Eine unvorstellbare Katastrophe. Tatsächlich heißt es in Vers 21: „Ich werde mein Heiligtum entweihen.“ Und so geschah es. Das war die Freude der jüdischen Bevölkerung.

Und so wird das Leben, wie die Menschen es kennen, mit der Zahl 587 zusammenbrechen. Und wenn die Kriegsgefangenen davon erfahren, werden sie in Apathie verfallen. Sie werden von ihrer Trauer so überwältigt sein, dass sie nicht einmal mehr die üblichen kulturellen Rituale zur Beruhigung durchführen können. Ich bin zu fassungslos, um auch nur zu weinen. Es wird überwältigend sein.

Diese Nachricht vom Fall Jerusalems. Und so auch jetzt noch. Hesekiel.

Der trauernde Hesekiel. Er war ein Vorbote dieser großen Krise, die kommen sollte. Sie würde die Judäer in Jerusalem treffen und ihre Trauer tief berühren. Die Kriegsgefangenen, ihre letzte Hoffnung auf Heimkehr, wurden ihnen entrissen. Sie hatten gerade erfahren, dass ihre Söhne und Töchter von den Babyloniern getötet worden waren.

Zurück in Jerusalem. Und so kam das Leben zum Erliegen. Hesekiel bringt dies zum Ausdruck. Die Kapitel 25 bis 27 bilden den letzten Abschnitt. Auch dieser Tag wird erwähnt. Er steht in engem Zusammenhang mit der Belagerung und möglicherweise mit dem Fall Jerusalems selbst.

Nach der Belagerung ist es nicht ganz klar. Aber die Zahl 26 spricht von dem Tag. Wenn jemand, der aus Jerusalem geflohen ist und den ganzen Weg bis nach Babylonien gekommen ist, zu dir kommt und dir berichtet, was in Jerusalem geschehen ist.

Und das wird ein weiterer schicksalhafter Tag sein. Es ist eine Sache, wenn so etwas historisch in Jerusalem geschieht. Eine ganz andere ist es, wenn die Geiseln es von einem Überlebenden erfahren. Jemandem, der tatsächlich dabei war. Jemandem, der mit eigenen Worten bezeugen kann, dass es wirklich passiert ist.

Aber es wird ein Ende geben. Es wird eine Art glückliches Ende geben. Für Hesekiel zu dieser Zeit. Denn es bedeutet das Ende seines bisherigen Dienstes. Er hatte die Zerstörung Jerusalems und Judas als Strafe Gottes gedeutet. Sein Werk wäre vollendet. Und damit auch das Ende dieser alten symbolischen Handlung.

Erinnert ihr euch an Kapitel 3, als er stumm werden sollte und quasi unter Hausarrest stand? Er durfte nichts mehr sagen, außer in den Momenten, in denen Gott seinen Mund öffnete, um die göttlichen Prophezeiungen zu verkünden.

Nun, ihm wurde gesagt, dass an jenem Tag eine Vorhersage gilt. Vers 27: An jenem Tag wird sich dein Mund öffnen, und du wirst mit dem Entronnenen reden können. Und du sollst reden und nicht länger schweigen. Und so wirst du ihnen ein Zeichen sein.

Und sie werden erkennen, dass ich der Herr bin.

Wie interessant, denn Hesekeel ist ein Zeichen. Für die Verbannten in zweierlei Hinsicht. Wir haben es nicht erwähnt, aber in Vers 24, in all dem Mangel an Trauer über den Zusammenbruch der Gesellschaft.

Hesekeel soll euch ein Zeichen sein. Ihr sollt genauso handeln, wie er gehandelt hat. Und wenn dies geschieht...

Ihr sollt erkennen, dass ich der Herr, der Gott, bin.

Ein Kommentator fasst es sehr treffend zusammen: Der Unterschied zwischen diesen beiden Tagen. In Vers 24 ist Hesekeel ein Zeichen für Gottes Gericht und seine Folgen. In Vers 27 ist er ein Zeichen für Gottes Gnade und ihre Folgen. Ich denke, das stimmt.

Das müssen wir noch etwas genauer betrachten. Nehmen wir Vers 27. Und an dieser Stelle sollten wir uns daran erinnern, wie ich schon oft gesagt habe, dass das Buch Ezechiel, insbesondere in der ersten Ausgabe, grob in zwei Hälften unterteilt ist: Kapitel 1 bis 24 und dann wieder von vorne in Kapitel 33 bis zum Ende von Kapitel 48.

Und da ist einerseits dieses Ministerium des Untergangs und andererseits dieses Ministerium des Optimismus. Das haben wir auch in der zweiten Staffel gesehen. Es gab einen Widerstand gegen einige dieser positiven Botschaften. In der ersten Hälfte.

Aber es waren doch positive, wenn auch etwas spitzfindige Botschaften. Nicht wahr? Nun aber kommen wir zum Ende dieser schlechten Nachrichten für die Geiseln. Für die Exilanten. Für jene hochrangigen Persönlichkeiten, die in Babylon gefangen gehalten wurden, um einen erneuten Aufstand Judas zu verhindern – auch wenn das bekanntlich nicht sehr erfolgreich war.

Damit ist die erste Phase abgeschlossen. Wir werden nun in eine neue Phase übergehen.

Ich freue mich schon auf den zweiten Teil des Buches. Tatsächlich haben wir in unseren Studien auch festgestellt, dass es hier eine Art Rückbesinnung auf frühere Themen gibt. In Kapitel 33 wird Hesekeel als Wächter erwähnt. Das führt uns zurück zu Kapitel 3 und dem Thema der Beauftragung. Es gibt zwei Arten der Beauftragung:

die alte und die neue, die in Kapitel 2 und 3 nebeneinander dargestellt werden.

Und es gibt Widerstand in verschiedener Hinsicht. Das ist ganz klar. Die zweite Auflage ist für diese ganze Gruppe der Exilanten gedacht. Nicht nur für die 597, sondern auch für die 587, die ihnen folgten, die breite Masse der Bevölkerung Judas im Allgemeinen, nicht nur die Jerusalemer Elite. Und es gibt diesen Widerstand. Und insgesamt gibt es dieses Thema des Gerichts. Ja. Im Kontext der Erlösung der 587. Aber das Gericht spielt immer noch eine Rolle.

Und ich habe hin und wieder vom Gericht mit großem J und vom Gericht mit kleinem J gesprochen. Und so gehen wir in gewisser Weise zur neuen Botschaft über. Aber wir hatten bereits das Privileg, die neue Botschaft zu hören, die zwischen die alte eingestreut war. Das Ganze kann also so gelesen werden, als ob es direkte Botschaften an die Gruppe der 587 gäbe. Und es gibt immer wieder den Gedanken, dass die Exilanten ihre Vergangenheit in Jerusalem niemals vergessen sollten und sich gegen Gott wenden. Okay.

Man hofft auf bessere Zeiten. In der Zukunft. Aber sie mussten sich daran erinnern, was damals geschehen war. Und dass dies unbedingt nötig war. Und wie wir im Laufe der Lektüre festgestellt haben.

Nun, wenn wir zur zweiten Hälfte des Buches kommen, werden wir es wiedersehen. Ganz deutlich in Kapitel 36. Und in Vers 31 heißt es: „Wenn ihr ins Land zurückgekehrt seid, sollt ihr euch an eure bösen Wege und eure schlechten Taten erinnern. Ihr sollt euch selbst verabscheuen wegen eurer Missetaten und eurer abscheulichen Werke.“

Und das war eine heilsame Erinnerung. Eine heilsame Erinnerung daran, was für Sünder sie doch waren. Und so erkannten sie Gottes Gnade und waren fest entschlossen, es nicht wieder zu tun. Um Gottes willen.

Aber um Gott zu ehren. Deshalb ist diese Botschaft so wichtig. Und wir haben sie schon einmal gehört.

Wir hatten es in Kapitel 16. Und in Vers 54.

Eine dieser Botschaften, die nach 587 übermittelt wurden. Ich werde euer Vermögen wiederherstellen, damit ihr eure Schande tragen und euch all dessen schämen könnt, was ihr getan habt. Und es gibt diese große Notwendigkeit: Nicht zu vergessen. Nicht zu vergessen, was geschehen ist.

Und ähnlich verhält es sich, denke ich, mit dem, worüber wir gerade gesprochen haben: Das Gericht mit großem J und das Gericht mit kleinem J. Auf der einen Seite steht die Notwendigkeit, sich zu erinnern. Sich an die Ereignisse unseres

unbußfertigen Lebens zu erinnern und nichts zu vergessen. In gewisser Weise ist Vergangenes vergangen. Aber andererseits dürfen wir niemals vergessen.

Und man stellt fest, dass das Neue Testament diese beiden Aspekte hervorheben möchte.

Nehmen wir zum Beispiel dieses Urteil mit kleinem J. Schauen wir uns Römer 8, Vers 13 an: „Wenn ihr nach dem Fleisch lebt, werdet ihr sterben.“ Das ist keine evangelikale, missionarische Warnung. Hier in Römer 8 werden Christen direkt angesprochen. Ihr habt die Wahl zwischen Leben und Tod. Und genau diese Warnung liegt darin: Wer nach dem Fleisch lebt, wird sterben.

In 2. Korinther 5,10 könnte Paulus seine christlichen Leser warnen: „Wir alle müssen uns rächen.“

vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfängt für das, was er im Leib getan hat, sei es gut oder böse.

Galater 6,7. Gott lässt sich nicht verspotten. Denn was ihr sät, das werdet ihr ernten. Wer auf sein Fleisch sät, wird Verderben vom Fleisch ernten. Wer aber auf den Geist sät, wird ewiges Leben vom Geist ernten .

Und dazu finden wir in Römer 6,7 die Botschaft, dass Christen Scham empfinden müssen. Wenn sie auf ihre Vergangenheit zurückblicken, dürfen sie die schändlichen Dinge niemals vergessen. Und das ist sehr eindrücklich (6,17). Danke.

Nun , zunächst zu Vers 21: Die Dinge, derer ihr euch jetzt schämt, waren ein Kennzeichen eures vorchristlichen Lebens. Und dann zurück zu Vers 17: Gott sei Dank, dass ihr, die ihr einst Sklaven der Sünde wart, nun von Herzen dem neuen Evangelium gehorsam geworden seid. Ihr dürft niemals vergessen, dass ihr so wart. Und so dürft ihr jetzt nicht mehr sein. Diese Erinnerung muss also sehr stark sein. Und sie ist in der Tat sehr heilsam.

Aber natürlich ist all dies im Neuen Testament grundlegend anders als jenes andere Gericht – mit großem J –, das wir in einer früheren Vorlesung erwähnt haben: Römer 1 bis 3, der Zorn Gottes. Er ist nach wie vor ein sehr wichtiger Punkt. Im Neuen Testament wie im Alten: der Zorn Gottes, der auf allen ruht. Das Gericht Gottes, das auf allen ruht. Aber jetzt sind wir von diesem Gericht erlöst und treten in ein neues Zeitalter der Erlösung ein.

Und in diesem Fall tragen wir das Urteil nicht. In diesem Fall, mit kleinem „j“, tragen wir das Urteil sehr wohl, aber in diesem Fall mit großem „J“ nicht. Gott hat das Urteil in der Person seines Sohnes am Kreuz auf sich genommen. Doch es gibt immer noch dieses große Urteil. Immer noch ein kleines Urteil. Und genau hier möchte Hesekeil stehen.

In der zweiten Auflage des Buches findet sich diese Vermischung dieser beiden Arten von Urteilen, und zwar durchgehend. Dieser Aufruf, sich an die alten, schlechten Wege der Vergangenheit zu erinnern. In der ersten Auflage hingegen gibt es einen radikalen Bruch. Man bewegt sich vom Urteil zur Erlösung. Und das bedeutet für Hesekiel historisch gesehen diesen Übergang vom Urteil vor 587 n. Chr. zur Hoffnung auf die Erlösung nach 587 n. Chr.

Und das bedeutet, dass wir im letzten Vers, Vers 24, sagen: „Du sollst sprechen. Und nicht länger schweigen.“ Und du sollst ihnen ein Zeichen sein, denn du wirst ihnen viel zu sagen haben, aber von nun an wird es etwas Gutes sein, das sie gerne hören werden.

Und vielleicht werden Sie viel glücklicher sein, darüber zu sprechen. Es geht also darum, auf die Botschaft der Erlösung vorauszublicken, die wir in den folgenden Kapiteln behandeln werden.

Aber beim nächsten Mal müssen wir unbedingt wiederkommen. Wir müssen uns mit einigen wichtigen Themen befassen: den Orakeln gegen die fremden Nationen in Kapitel 25 und 26, der ersten Hälfte der Botschaften. Gegen die fremden Nationen.

Hier spricht Dr. Leslie Allen über das Buch Ezechiel. Dies ist die zwölfte Lektion: Drei unvergessliche Tage, Ezechiel 24,1–27.